

Musikalischer Appell für Lebensfreude

Konzert von Landesjugend-Akkordeonorchester und Orchester „o.N.“ in Freudenhain begeistert das Publikum

Dunkel ist das Leben, dunkel ist der Tod“. Es klang nach einem düsteren Motto, das die Leitung des Landesjugend-Akkordeonorchester Bayern für das Konzert am Sonntag in Freudenhain ausgewählt hatte. Selbst die durchgehend schwarze Kleidung der Musiker hätte Begräbnisstimmung schaffen können. Doch genau das Gegenteil wollte das Orchester erreichen: Die präsentierten Stücke wurden ausgewählt, weil die Komponisten darin den Weg aus Trauer und Schmerz präsentieren, wie Dirigent Peter Vierneisel in seinen einleitenden Worten erläuterte.

Gleich mit den ersten Stücken bewies das Orchester seine Vielseitigkeit. Johann Sebastian Bach hatte Toccata und Fuge eigentlich für die Orgel geschrieben, was auch deutlich am Klang des Orchesters hörbar war. In der Fuge sind alle Stimmen gleichberechtigt, so dass die Freude am Musizieren vergrößert wird, wie Vierneisel zitierte. „Zwei können wohl miteinander singen, aber nicht gleichzeitig sprechen.“ Mit dem



Dirigent Peter Vierneisel mit den Musikern des Landesjugendorchesters Bayern, das am Sonntag in Freudenhain gastierte. – Foto: Niko Kaiser

Adagio von Stefan Hippe vollzog das Programm einen Sprung in die Neuzeit. Für ungeübte Ohren ungewöhnlich klang diese Zusammenschau mehrerer Stile, hoher und tiefer Töne, fast beunruhigend leiser und laut schallender Klänge, die in einen strahlenden C-Dur-Schlussakkord mündeten.

Max Bruchs „Kol Nidrei“ stellte wieder die Gemeinschaft in den Mittelpunkt: Es verarbeitet ein jüdisches Gebet um Einheit unter den Menschen, dessen flehenden Charakter Solist Jakob Mitterer am Cello gefühlvoll darstellte. Mit der Sinfonietta Dramatika, die Stevan Divjakovic unter dem Eindruck

des Bosnienkrieges komponiert hatte, verabschiedete sich das Ensemble mit einer positiven Botschaft: sich vom Leid nicht in die Verzweiflung treiben zu lassen.

Seit etwa 30 Jahren gibt es Kompositionen für Akkordeonorchester. Ansonsten müssen die Gruppen, von denen es in Bayern etwa

250 gibt, auf Arrangements zurückgreifen. Der Aufbau eines solchen Orchesters unterscheidet sich jedoch nicht wesentlich von einem normalen Sinfonieorchester: Immer mehrere Musiker übernehmen eine Stimme, wobei normale und Bassakkordeons zum Einsatz kommen. Dazu kommen Perkussion, Klavier und ein elektronisches Gerät, um zusätzliche Töne zu erzeugen.

Nach einer für Erfrischung dringend nötigen Pause kam das Orchester „o.N.“, das das 1. Akkordeon-Orchester in Passau ist und Erfolge bei internationalen Wettbewerben verzeichnen kann, auf die Bühne. Dirigent Gerhard Koschel erklärte dem Publikum, was John Williams mit Tschaikowski zu tun hat: Als kleiner Beitrag zur Völkerverständigung sollte die musikalische Reise sowohl nach Amerika als auch nach Russland führen. Mit dem Volkstanz Hoedown aus Aaron Coplands Ballett Rodeo begab sich das Ensemble schwungvoll nach Amerika. Mit sichtlicher Freude spielten sie auch „The

Cowboys Overture“ von John Williams, der für die Musik von Star Wars und Harry Potter Weltrenn erlangt hatte: Man sah direkt die Cowboys über die Prärie reiten, hörte Hufgetrappel und Mundharmonika. Dann ging die Reise weiter: Der sowjetisch-armenische Künstler Aram Khatschaturian rief zu einem Zwischenstopp in Russland: der Entr'acte und der Walzer aus Tschaikowskis Eugen Onegin brachten die Stimmung eines russischen Herrenhauses vor dem Fest in den Passauer Saal. Noch ein bisschen weiter östlich führte das letzte Stück, die Polowetzer Tänze von Alexander Borodin.

Wie schon beim Landesjugendorchester wollte der Applaus gar nicht mehr aufhören. „o.N.“ ließ sich zu einer Zugabe überreden, der Polonaise aus dem 3. Akt von Eugen Onegin. Eine Zuschauerin fasste das Konzert kurz so zusammen: „Boah geil!“ – mbö